

Katholische Pfarrei St. Stephan

Pfarrer Thomas Iking
Bachemer-Straße 104 A

50 931 Köln

Dietmar Kinder
Regionalleiter Köln
Am Marienfeld 45
50 189 Elsdorf-Heppendorf

Tel.: 0 22 71 - 6 10 99
Fax: 0 22 71 - 98 52 62

11. Sept. 2010

> Sprach - Tü n n e s des Jahres für Ihr „Public Praying“

Sehr geehrter Herr Iking,

seitens der Kölner Region im „Verein Deutsche Sprache e. V.“ (VDS) freuen wir uns,
mit **> Ihnen** in diesem Jahr wieder einen würdigen Preisträger für den

Sprach - Tü n n e s des Jahres

gefunden zu haben.

Wir überreichen Ihnen anbei, mit klammheimlicher Unverzagtheit, die Urkunde
für extra-ordinäres **ANGLO-GLOBALESISCH** im Allgemeinen
und **COLOGNE SPRACHSCHROTT** im Besonderen.

Wir hoffen aber, daß sich bei Ihnen der Jubel darüber in Grenzen hält.

Jeder andere, von allen guten Geistern Verlassene,
hätte diese Ehrung genauso verdient.

Sie können sich die Urkunde ja sicher selber einrahmen.

Mit freundlichen Grüßen



Anlage: - **Urkunde**
- **Holy Di ng - Dong**

PS Nun ist es ja durchaus möglich, daß Sie überhaupt nicht verstehen, worum es geht.
Das wäre dann allerdings unser Pech.
Für diesen Fall möchten wir auf ein altes chinesisches Sprichwort verweisen:

Mit einem Brunnenfrosch kann man nicht über den Ozean sprechen !

BÜRGER FÜR DIE ERHALTUNG DER SPRACHLICHEN UND KULTURELLEN VIelfALT EUROPAS

Geschäftsführender Vorstand:

Prof. Dr. Walter Krämer (1. Vorsitzender) | Dr. Gerd Schrammen (2. Vorsitzender) | Dr. Walter Terschüren (Schatzmeister) |
VDS | Postfach 10 41 28 | 44 041 Dortmund | Tel.: 0 231-794 85 20 | Fax: 0 231- 794 85 21 | info@ vds-ev.de | www.vds-ev.de |

Holy Ding-Dong oder Je höher der Kirchturm, desto bim !

Unter Ihrer Verantwortung hat man also die Idee des „Public Viewing“ weiterentwickelt. Wie schön.

„Public Praying“, das soll öffentliche Teilhabe am „göttlichen Spiel Fußball“ signalisieren. Auf dem Weg zur Erlösung vom deutschen WM - Auftaktgegner Australien lädt die katholische Pfarrgemeinde St. Stephan zum geistlichen Beistand für Löw, Podolski, Schweinsteiger und Co. nach Lindenthal ein.“

(→Auszug aus der Kölnischen Rundschau vom 9. Juni 2010 auf Seite 34)

Nur war Ihnen sicher nicht bekannt, daß man in den USA unter „Public Viewing“ die Aufbahrung prominenter Verstorbener versteht.

Beim „Public Viewing“ handelt es sich schlicht und ergreifend um eine Leichenschau.

Das weiterentwickelte „Public Praying“ ist demnach noch die Steigerung dessen.

Aber Sie gebärden sich ja noch bescheiden.

In Argentinien gibt es bereits eine Kirche Ecclesia Maradoniana, benannt nach Maradona, der vor jedem Spiel 10 bis 12 Mal das Kreuzzeichen für sein Land schlägt.

Da hat es Ihr niederländischer Pfarrerkollege Paul Vlaar aus der Gemeinde Obdam in Nord-Holland schon bedeutend schwerer.

„Seit der katholische Geistliche am Tag des WM-Finalspiels Niederlande gegen Spanien in einer Messe im orangefarbenen Talar aufgetreten ist, für den Sieg der Niederländer betete und er sogar einen Fußball auf den Altar gelegt hat, ist der begeisterte Fußball-Fan in der katholischen Kirche der Niederlande „Persona non grata“. Der Fußball-Priester wurde vom Dienst suspendiert. Pastor Paul Vlaar soll sich mindestens zwei Monate lang in ein Kloster zurückziehen, „um zur Besinnung“ zu kommen.

Denn das, was der Priester tat, nämlich den Fußball und das Fußballspiel in der Kirche quasi zum Götzen zu erheben sei inakzeptabel, so ein Sprecher des Bistums Haarlem-Amsterdam in dessen Zuständigkeitsbereich Priester Paul Vlaar aus der Gemeinde Obdam fällt.“

(→Auszug aus dem Kölner Stadtanzeiger vom 20. Juli 2010 auf Seite 14)

Finden Sie nicht auch?

Der „Liebe Gott“, der nach dem Dafürhalten vieler Angestellten des christlichen Bodenpersonals jetzt scheinbar nur noch Englisch spricht, ist bei diesem Holy Ding-Dong - Zirkus doch echt überfordert.

Alle Mannschaften flehen um seinen Beistand.

Allmächtiger! Mit wem soll er bei den ständigen Gebets-Duellen denn bloß halten?

Denn auch Sie stürzen den Himmel in Schwierigkeiten. Auch Sie sind eifrig dabei und panschen, auf Teufel komm heraus, alles wild durcheinander, Religion, Sprache, Anschauungen, Gefühle und was es sonst noch so alles gibt.

Was vielen Menschen wert und teuer ist, opfern Sie anbiedernd dem Zeitgeist.

Aber immerhin, heute sind wir schon etwas weiter:

Es ist noch gar nicht so lange her, da haben Ihresgleichen bei nationalen Gegnerschaften Gott noch für Siege auf dem Schlachtfeld angefleht und fleißig Waffen gesegnet.

Aber eine Witzfigur, die manche aus ihm machen, taugt nur für das Irdische.

Und sehen Sie, genau dafür haben wir den **Sprach - Tü n n e s .**

Fragwürdig:

Man könnte nun sagen, daß ja in Köln die Kölner „mem Herrjott op du un du stonn“.
Viele kölsche Lieder künden davon.
Und das ist auch gut so.
Die kölsche Seele braucht das.

Aber das ist hier was völlig anderes:

Man bittet Gott nicht um Kleinigkeiten, erst recht nicht um so was wie ein Sieg beim Fußball.
Und vor allem: Wo es Sieger gibt, muß es auch Verlierer geben.

Beim Beten um den Sieg bei einem Fußballspiel bittet man Gott letztlich ja nicht nur für etwas für sich selbst oder für seine Gruppe, sondern man bittet ihn dann indirekt doch gleichzeitig auch dafür, daß andere verlieren.

Gott wird zum Nachteil anderer angefleht.

Ist das aus christlich-theologischer Sicht vertretbar?

Ob Kreisliga oder Fußball-WM.

Im einen Fall gibt es nur eine kleine Schar Sieger und Verlierer, im anderen sind es ganze Nationen, die jubeln oder zerknirscht sind.

Und Gott kann auch nicht immer für „Unentschieden“ sorgen, dann würden sich auf Dauer alle ärgern.

Sie sehen, wohin der Quatsch mit dem Fußballgott führt.

Er gehört in die theologische Mottenkiste.

Sie sollten dieses Thema wirklich den Büttenrednern und Kabarettisten überlassen.

Das alles ist sicher auch der Grund dafür, daß man in Holland (im Falle des Priesters Paul Vlaar) sich dagegen wehrt, den Fußball und das Fußballspiel in der Kirche quasi zum Götzen zu erheben.

Beten oder Gott bitten kann man demnach nur für etwas Tiefbewegendes, finden Sie nicht auch?

Für sich, für die Familie, für Freunde oder für das gemeinsame Anliegen Vieler.

Wobei sich die erhoffte Erfüllung dieser Bitte doch nie gegen andere richten sollte.

Oder sehen Sie das anders?

Um sich wirklich bewegender Anliegen bewußt zu werden, um die Menschen Gott bitten und anflehen (und das muß ich Ihnen als Pfarrer doch gar erst nicht sagen), braucht man doch nur einmal einen Blick in die ausliegenden Bücher in Krankenhaus- und Autobahnkapellen, aber auch in manchen Kirchen, zu werfen.

Was ist schon ein Fußballspiel dagegen?

Beim Heruntersteigen
vom hohen Roß
des **Denglisch-Weltburgers**
möchte wir gerne behilflich sein.

Da stellt sich erst einmal die Frage:

Have we eigentlich noch alle cups in the cupboard ?

Der chinesische Philosoph **Konfuzius** sagt es so:

„Die ganze Kunst der Sprache besteht darin, verstanden zu werden.“

Außerdem ist von ihm überliefert:

*Wenn die Sprache nicht stimmt, so ist das, was gesagt wird,
nicht das, was gemeint ist.*

*Ist das, was gesagt wird, nicht das, was gemeint ist,
so kommen die Werke nicht zustande.*

*Kommen die Werke nicht zustande,
so gedeihen Moral und Kunst nicht.*

Gedeihen Moral und Kunst nicht, so trifft das Recht nicht.

*Trifft das Recht nicht, so weiß die Nation nicht,
wohin Hand und Fuß setzen.*

Also dulde man keine Willkürlichkeit in den Worten:

Das ist es, worauf alles ankommt